

Qualitativer Teil zum Berichtswesen Familienförderung (gemäß GR J 2/15)

Der qualitative Teil zum Berichtswesen Familienförderung dient der Erklärung und Ergänzung des quantitativen Berichtswesens. Der Bezirk wird damit gebeten, über **die wesentlichen Entwicklungen und Förderstrategien in Bezug auf die Einrichtungen der Familienförderung im Bezirk** zu berichten, damit die Fachbehörde diese Aspekte im Rahmen der Globalsteuerung einbeziehen kann. Ziel der Fachbehörde ist es, auf Basis der Informationen in Austausch und Zusammenarbeit mit den Bezirksämtern zu treten.

Eine kurze, stichwortartige Beantwortung der Fragen reicht aus.

1. Welche nennenswerten Veränderungen in der **Bevölkerungsstruktur** finden aktuell im Bezirk **statt**? Bzw. welche nennenswerten Vorhaben mit Auswirkungen auf die Bevölkerungsstruktur sind geplant?

(Z.B. durch Neubau oder Generationenwechsel in einem Sozialraum)

Das Motto „Hamburg – wachsende Stadt“ wird auch im Bezirk Altona durch Neubaugebiete z.B.

- Neue Mitte Altona 1 und 2 (3500 Wohneinheiten), Teil 1 ist inzwischen fertig gestellt
- Holstenareal (1.300 WE),
- Science-City und Wohnen am Volkspark/Holsten-kamp/Bonnepark (~2000 WE) sowie durch
- Nachverdichtungen (z.B. in Lurup) umgesetzt.

Bevölkerungsstruktur:

- Gesamtzahl:		275.664 Menschen (2020),
- Anstieg seit 2016 gesamt:	ca.	2 %
- Haushalte mit Kindern	ca.	20 % (2019)
- unter 18 Jahren (2020)	ca.	49.600 Minderjährige
- Anstieg seit 2016 U18:	ca.	6 %
- unter 6 Jahren (2020):	ca.	17.600 Kleinkinder
- Anstieg seit 2016 U6:	ca.	2 %

Altona Nord:

Mit der Entstehung der Neuen Mitte Altona rund um den Bahnhof und dem neu zu erschließenden Holsten-Wohnquartier wird der Planungsraum viele neue Bürger*innen mit zahlreichen Familien bekommen. Der erste Bauabschnitt der Neuen Mitte wurde bereits seit 2019 bezogen.

Stark steigende Kinderzahlen sind zu erwarten. In der Folge wird es steigenden Anfragen nach Beratung, Begleitung, Unterstützung und Kooperation geben.

Es werden für diese Angebote geeignete Räume benötigt und gesucht.

Geplant ist der Umzug der Elternschule aus der Max-Brauer-Allee in das neue Community-Center des neu entstehenden Holstenquartiers. Von dort aus soll auch

die angrenzende Neue Mitte Altona mit sozialen Angeboten mitversorgt werden. Ein Antrag auf Investive Mittel wird bei der SB eingereicht.

Ottensen:

Der Stadtteil steht auf Grund der intensiven Verdichtung durch Wohnungsbebauung weiterhin vor Herausforderungen in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, insbesondere auch im KiTa-Bereich. Die Bevölkerungszahlen zeigen weiterhin einen sehr hohen Anstieg. Die umliegenden Schulen verzeichnen steigende Anmeldungen, bauen aus- und an. Die Tendenz, dass sich große Familien in immer kleineren Wohnungen beherbergen, steigt und damit auch der Bedarf an öffentlichen Aufenthaltsflächen für Familien und Kinder.

Lurup:

Nach Auswertung der sozialen Indikatoren des Altonaer Verteilungsmodells ist Lurup weiterhin der Stadtteil mit den höchsten Bedarfen an familienunterstützenden Maßnahmen in Altona. Der Schulbau der Stadtteilschule Lurup mit dem integrierten Kinder- und Familienangebot (Community-School) wurde in 2020 eröffnet. Der Träger movego Jugendhilfe e.V. hat hier seine SAJF-Projekte an einem Ort zusammengezogen. Angebote der Familienförderung im KiFaZ sowie der Gesundheits- und der Frühen Hilfen ergänzen diese. Die Zahl der Kinder aus dem sogenannten Flüsseviertel, die Mindestsicherung erhalten, liegt im südlichen Flüsseviertel mit 41,2 % doppelt so hoch wie im Hamburger Durchschnitt. Die Bildungsabschlüsse fallen im Durchschnitt niedriger aus und 36% aller Kinder leben in Alleinerziehenden-Haushalten.

Kinder werden in Armut hinein geboren und leiden unter den bekannten Folgen wie psychische Belastung, verminderte Teilhabemöglichkeit, beengte Wohnverhältnisse und ein vermindertes Selbstwirksamkeitserleben. Zudem befinden sich viele in sozialer Isolation.

Lurup ist weiterhin RISE-Gebiet. In diesem Rahmen ist ein Neubau als Familienzentrum im Fahrenort angedacht. Investive Mittel dafür werden bei der SB beantragt.

Bahrenfeld:

In naher Zukunft ist mit einer starken Veränderung der Bevölkerungsstruktur zu rechnen. Es werden Wohnunterkünfte für Geflüchtete aufgelöst und die Bewohner*innen in andere Wohnformen und an andere Orte übergeleitet. Der Bezirk bezieht die Bevölkerung in den Wandlungsprozess bereits frühzeitig mit ein. So unterstützt und begleitet beispielsweise der Unterausschuss Beteiligung des Jugendhilfeausschusses die Mitbestimmung der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil, um eine soziale Infrastruktur von vorneherein miteinzuplanen. Durch den Aufbau der Science City rund um den universitären Bereich werden sich weitere Familien ansiedeln und ganz neue Bedarfe in der Sozialstruktur entstehen.

Der Stadtteil hat bisher keine familienfördernde Einrichtung, lediglich die Frühen Hilfen halten Angebote vor.

Elbvororte:

Die Elbvororte haben traditionell eine geringe soziale Hilfestruktur, da die dort lebende Bevölkerung ein sehr hohes soziales und Bildungsniveau besitzt. Dennoch gibt es zunehmend Berichte über psychische Probleme und mangelnde Erziehungskompetenzen auch in der angestammten Bevölkerung.

Zusätzlich befinden sich in Rissen und Sülldorf mehrere Wohnunterkünfte für Geflüchtete. In 2020 hat ein neues Sozialraumteam für dieses Gebiet die Arbeit erfolgreich aufgenommen, um bestehende Angebote zu vernetzen und zusätzliche Projekte zu implementieren.

2. Welche Veränderungen in der **Bedarfslage** von Familien nehmen Sie wahr?
(Z.B. neue Probleme und Themen, besonderer Unterstützungsbedarf)

**Verschärfung der bestehenden Problemlagen durch die Coronakrise:
Meldungen aus den Einrichtungen:**

a) Problemlagen in den Familien:

- Weniger Möglichkeiten und Höhere Schwellen beim Zugang zu den Hilfesystemen (Sozialkaufhäuser, Tafeln, Beratungen, niedrigschwellige Angebote konnten nicht im vollen Umfang durchgeführt werden)
- Digitale Infrastruktur insbesondere in den WUK und „ärmeren Vierteln“ prekär
- Wohnungssuche erschwert
- Es fehlen Spontaneität, Nähe und Austausch
- Verunsicherung im Umgang mit der Pandemie
- Existenzielle Krisen der Eltern : Zunahme finanzieller Nöte, Jobverlust...
- Stressniveau und Reizbarkeit erhöht
- Homeschooling und Homeoffice = Wegfall von Außenkontakten, Ablenkung, bestehenden Ressourcen. (Sport, Freizeitgruppen, Gleichaltrige)
- Rollenambiguität (Elternteil & Lehrer*in) und Überforderungen mit Kinderbetreuung und Homeschooling
- Zuspitzung von Konflikten
- Zunahme häuslicher Gewalt
- Herausforderungen/Multibelastungen:
Betreuung der Kinder, Homeschooling, Wechselunterricht, eigene Arbeit organisieren, Wegbrechen von Ressourcen (Babysitter, Großeltern, Nachbarn, Gruppenangebote, institutionelle Hilfen etc.) insbesondere für getrennte Elternpaare/Alleinerziehende
- Umgangsregelungen bei getrennten Eltern, z.T. Kontaktabbruch zu einem Elternteil
- Isolation durch die Pandemie

b) Belastungen auf Seiten junger Menschen:

- Ausprägung psychischer Belastungssymptome:
- fehlende Alltagsstruktur - verstärkte Trennungsängste bei Kleinkindern
- Zunahme von Schulängsten und soziale Phobien, Zurückgezogenheit, verminderter Antrieb und depressive Tendenzen, suizidale Gedanken, Tics, Zwänge, erhöhte Aggressivität
- Gewöhnung an hohen Medienkonsum
- Spiel mit Gleichaltrigen/ anderen Kindern als essentielles Bedürfnis fehlte
- Der Austausch mit anderen Jugendlichen oft nur online - Auswirkungen auf die Identitätsentwicklung
- Autonomie-Entwicklung wird erschwert und Perspektivlosigkeit bei jungen Erwachsenen (Junge Erwachsene wohnen wieder bei Ihren Eltern)
- Verminderte soziale Kompetenzen - Freundschaften teilweise nicht möglich

Bestehende Problemlagen (außerhalb der Pandemie):

- Wohnungsverknappung, steigende Mieten, Mangel an (großen) bezahlbaren Wohnraum
- schwierige Wohnungssuche für junge Schwangere, die aus der Elternwohnung ausziehen müssen
- Mangel an Wohnraum für kinderreiche Familien.

- Der Wechsel von geflüchteten Familien in Mietwohnungen ist schwer umsetzbar und bringt weiteren Beratungsbedarf mit sich
- Kinder als größter Faktor für Armut von Familien
- Mangel an allgemeinmedizinischen Kinderarztpraxen
- Hebammenmangel: Versorgung für Schwangere und Mütter im Wochenbett weiterhin nicht ausreichend.
- Zunahme von psychischen Erkrankungen der Eltern und der Kinder = Einschränkungen in Elternkompetenzen und Paarproblematiken. Entwicklungsrisiko für die Kinder und Jugendliche.
- Zunahme von Alkohol- und Drogenkonsum in den Familien
- Steigende Problematik von Übergewicht schon bei kleinen Kindern
- Väterarbeit muss verstärkt werden, z.B. Prävention – Gewalt gegen Kinder / Frauen
- Zunehmende Isolation
- Verbindlichen Betreuung in den Ferienzeiten außerhalb von Kita und Hort gewünscht.
- Nachbarschaftskonflikte aufgrund der Lautstärke von Kindern

3. Welche Veränderungen in der **fachlichen Arbeit** von Einrichtungen in Ihrem Bezirk sind Ihnen bekannt?

(z.B. Zielgruppenorientierung, Methoden, Kooperationen)

Die Einrichtungen haben mit vielen kreativen Ansätzen soweit wie möglich die Beziehungsarbeit zu den Nutzer*innen der Angebote aufrechterhalten. Da an vielen Stellen die Planbarkeit wegfiel, wurden viele Ideen kurzfristig geplant und umgesetzt.

Beispiele: Spiel- und Bastelpakete für Familien, Druckservice, Lernunterstützung, Kleiderausgabe, Online-Angebote, Außenangebote, Informationsschaukästen und Infofenster, Beratungsspaziergänge...

Offene Angebote wurden in Gruppen- oder Online-Angebote umgewandelt. Gruppenangebote wurden zeitweise reduziert und nach außen verlagert werden. Dennoch wurde versucht, sehr viel zu ermöglichen. Hier zahlte sich nicht zuletzt die hervorragende Vernetzung der Einrichtungen in die verschiedenen Hilfesysteme aus.

Kommunale Erziehungsberatung Altona:

Beratungsspezifische Problemlagen:

- anfangs nur telefonische Beratung möglich.
- Paarberatung und Beratung getrennter Eltern telefonisch nicht möglich, mimische und körpersprachliche Rückmeldungen nicht sichtbar
- Telefon oder Video: Hochschwelligkeit, technische Schwierigkeiten, teilweise kein geschützter Raum, Beruhigung und Regulierung von Betroffenheit und Affekten schwieriger
- adäquate Beratung für Kinder und Zugang durch fehlende spielerische Interaktion sehr schwierig

Ressourcen:

- schnelle Umstellung auf Telefon- und Videoberatungen ermöglichte u.a. wieder die Beratung getrennter Eltern
- Weiterhin viele Beratungen getrennter und geschiedener Eltern
- Fortbestand des SHA-Projekts: „Beratung bei Trennung und Scheidung“

- vermehrte Kriseninterventionen
- Telefon- und Videoberatung wurde viel positiver angenommen als erwartet
- Präsenzberatungen im Notfall Hygiene-Regeln
- „walk and talk“ mit Jugendlichen
- Nutzung des Gartens und der Überdachung
- Schaffung von virtuellen Räumen
- teilweise Deeskalation, Beruhigung und Entzerrung durch die räumliche Entfernung
- Erreichen von mehr Kindern über ihre Eltern

Kooperationen /Projekte aus dem Sozialraum:

- Medienkompetenz- Workshop online
- „Gewusst wie“ : 1x1 für Schwangere und Eltern online
- Elternabende im Freien (Garten), unter Einhaltung der Hygiene-Regeln
- Hilfeplangespräche mit Masken, unter Einhaltung der Hygiene-Regeln
- Mädchengruppe und Jungengruppe, 16 bis 21 Jahre, Übergang Schule-Beruf, berufliche Perspektiven erarbeiten, Ausbildungsplatzsuche unterstützen
- Spielplatzentdecker: Kooperation mit der Elternschule, Mutter-Kind-Gruppe für 0-1-Jährige
- Erziehungsberatung im EKIZ mit Maske und Abstand

Erziehungsberatung Altona-West:

Finanziert über SHA-Mittel

- seit März 2020 direkte Kontakte vor Ort minimiert
- alternativ telefonisch, online im Freien (z.B. Spielplatz „Walk and talk“),
- technische Ausstattung erweitert und angepasst
- keine offenen Sprechstunden, Terminvergabe auch bei Krisengesprächen wurde sehr gut angenommen
- weniger Gremienarbeit durch Schwerpunkt auf Fallberatungen
- Hauptgründe: Eingeschränkte Erziehungskompetenzen, Belastungen durch Konflikte überwiegend Trennung /Scheidung
- mehr als die Hälfte aller betroffenen Kinder leben in Familien bei alleinerziehenden bzw. getrennt lebenden Elternteilen
- weiterhin Wartezeiten für eine Beratung

Außensprechstunde der Schwangerschaftsberatung Lurup/ Osdorf / Iserbrook (SKF):

- Beratungsorte: KiFaZ Lurup; Elternschule Osdorf; ehemaliges Waschhaus Heerbrook, Iserbrook
- durch diese Anbindungen besonders niedrigschwellig
- Zielgruppen insbesondere belastete Schwangere
- Außensprechstunden vor Ort unter strengen Hygieneauflagen durchgehend, April und Mai ausgesetzt, im „Lockdown“ auch online und telefonisch
- Optimierung der technischen Voraussetzungen
- Netzwerktreffen zum Teil digital
- Kontakte zu Schwangeren und Ratsuchenden durch gewachsene gute Kooperationen erhalten und Erstkontakte weiterhin möglich gewesen
- Niveau der Ratsuchenden gleichbleibend zu 2019
- Steigende Beratungen zu Wohnungsnot (insbes. Großfamilien) und Armut
- neue Corona-bedingte Themen: Stress, finanzielle Not, Einkommensverluste, mangelnde digitale Ausstattung, Isolation, Ängste, psychische Belastung durch fehlende persönliche Kontakte und Angebote der Einrichtungen und Ämter.

KiFaZ:

Das KiFaZ suchte während der Pandemie Familien im Stadtteil auf, um sie zu beraten und zu unterstützen. Da diese aber hoch verängstigt waren, waren im Frühjahr 2020 kaum Kinder und Familien im öffentlichen Raum zu finden. Über zwei Mütter, deren Kontaktdaten bekannt waren, konnte eine „Soziale-Netzwerk-Gruppe“ mit 100 Familien aufgebaut werden. Diese ist bis heute für Veranstaltungs- und Corona- Informationen für das KiFaZ nutzbar. Es wurden möglichst viele Kontaktpunkte hergestellt, um viel Beratung anbieten zu können.

Das KiFaZ hat Pandemie-bedingt viele neue Angebotsformate „erfunden“:

- Basteltüten, Bücher- und Spieleausgabe
- Spaziergänge mit einer Familie / Naherlebnisräume erkunden
- Ausgabe warmer Mittagsmahlzeiten
- Lernraum für Homeschooling (Honorarkräfte)
- Beratungsspaziergänge
- Verleih von Bewegungsfahrzeugen
- Toberaum für einzelne Familien
- Spielplatztreffs für Familien
- „Veranstaltungen to go“ (z.B. Osterhase geht kommt mit dem Bollerwagen zu den Familien)
- Ferienangebote in den Sommerferien z.B. Familienausflüge, Spiel & Spaß rund um das KiFaZ, Ausflüge für Kinder

Zudem gelang es, wie 2019 geplant, zwei neue regelmäßige Angebote zu etablieren. Es wurden ein Eltern-Kind-Café mit Beratung im neu-eröffnetem Lurum (s.o.) und ein Vater-Kind-Treffpunkt im KiFaZ erfolgreich eingeführt.

Connect:

- drei statt vier analoge connect Treffen in Osdorf durch die Pandemielage
- Ausfall des Jahrestreffens wg. Corona
- Themen Corona; Folgen für die Familien, Aufrechterhaltung der Angebote etc.
- weitere Zunahme von psychischen Belastungen und Erkrankungen als Hintergrund für Sucht wird befürchtet
- Bestehendes Netzwerk aus inzwischen 40 Kooperationspartner*innen
- Die geplante „Kindergruppe für Kinder aus suchtbelasteten Familien“ konnte in 2020 mangels Fachpersonal nicht umgesetzt werden, wurde aber fachlich diskutiert. Die Umsetzung beginnt in 2021.

Elternschulen:

Beide Elternschulen leisten eine kontinuierliche niedrigschwellige Arbeit und bieten Zugänge für Familien in das Hilfesystem. Es werden regelhaft die erwachsenen Besucher*innen befragt.

Aufgrund der Corona Pandemie haben mehrere Interessengruppenleiter*innen ihre Lehrtätigkeit grundsätzlich aufgegeben und sich Festanstellungen gesucht. Eine Nachbesetzung ist bisher nicht gelungen und gestaltet sich schwierig (Fachkräftemangel, prekäres Arbeitsverhältnis).

Durch die zusätzliche Zuwendung für Sommer- und Herbstferienangebote konnten an beiden Standorten offene Treffen sowie weitere Angebote wie der SecondHandLaden für Schwangeren- und Babykleidung durchgängig in den Ferien durchgeführt werden. Die Treffen fanden überwiegend draußen statt, u.a. auf dem Gelände des Bürgerhauses Bornheide, dem Bornpark Spielplatz (Helmuth-Schack-See) und dem August-Lütgens-Park. Von der Zuwendung konnten Spielmaterialien angeschafft werden, die zum Draußenspielen besonders geeignet sind sowie kindgerechte Rhythmusinstrumente, da in den Gruppen

beim Begrüßungsritual nicht gesungen werden durfte. Alle Materialien werden weiterhin eingesetzt und ermöglichen bis heute coronagerechtes Arbeiten mit Eltern und Kindern.

Die Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen des Bezirksamtes Altona hat die Elternschule für das Projekt „Sicherer Hafen“ angefragt. Die Elternkurse der Beratungsstelle Von Anfang an (in Kooperation mit der BerndtSteinKinder Stiftung) finden an beiden Standorten statt. Sie starteten im Dezember 2019 und wurde in 2020 fortgeführt.

Das Projekt „FamilienHebamme im Einsatz“ wurde auch in 2020 aus SHA Mitteln finanziert. Es ist ein übergreifendes Angebot für die Elternschulen Osdorf und Altona.

A: Elternschule am Osdorfer Born:

- Durchgängig Präsenzangebote draußen oder häufiger, mit weniger Teilnehmenden
- Erhöhte Honorarkosten und geringere Einnahmen
- Anmeldungen für Angebote im Haus notwendig, für viele zu hochschwellig
- Draußenkurse ohne Anmeldungen waren sehr gut besucht
- Durch mangelnde Ausstattung vieler Familien keine online-Angebote
- Teilnahme an Online-Angeboten der ES Altona möglich
- Rückgang an Kursleitungen und Besucher*innen

Auf Grund der Sozialraumdaten liegt der Schwerpunkt der Elternschule Osdorf im Osdorfer Born. Im Zentrum dieser Elternschule stehen niedrigschwellige mehrsprachige Angebote. Weite Wege zu externen Beratungen werden in der Regel nicht angenommen (z.B. fehlendes Fahrgeld).

Besonderer Schwerpunkt der Elternschule Osdorfer Born ist der Kinderschutz, der insbesondere bei den Kursleitungen regelhaft und intensiv thematisiert und umgesetzt wird. Der Bedarf an Unterstützung durch Familienhebammen und die pädagogische Mitarbeiterin steigt kontinuierlich.

B: Elternschule Altona:

- andere Formate, wie Draußenangebote oder in telefonischer Form (sehr gute Annahme der tel. Angebote)
- 2 X wöchentlich Elternhotline vorgehalten.
- wöchentlich Beratungstelefon für Alleinerziehende
- ab Mai digital per Zoom
- Anpassung der offline-Angebote
- geringere Gebühren Einnahmen durch weniger Teilnehmende
- offene Angebote ohne Vorabmeldung
- im Herbst und Winter 2021 täglich mindestens ein offline-Angebot
- Rückgang an Kursleitungen und Besucher*innen

Das Projekt „Junge Familie Im Stadtteil“ wird seit Oktober 2019 in Kooperation mit dem Sozialraumteam Altona-Altstadt-Nord aus SAE Mitteln finanziert.

Mütter und Väter mit Babys und Kleinkindern aus der Erstaufnahmeeinrichtung am Kaltenkirchener Platz haben niedrigschwellig die Möglichkeit, wöchentlich für zwei Stunden eine gute Zeit mit ihrem Kind / ihren Kindern in einem Baby- und Krabbeltreff unter Anleitung einer pädagogischen Fachkraft der Elternschule Altona zu verbringen.

KLICK

Das KLICK-Kindermuseum konnte in 2020 seine kontinuierliche Arbeit mit steigenden Besucher*innenzahlen nicht fortsetzen.

Das Kindermuseum hat an 150 Kinder in Osdorf Briefe mit kleinen Geschenken je nach Jahreszeit mit Schminkstiften, Selbstbauadventskalendern, Straßenkreide, Ostereierfarbstiften, Jongliertücher, Kastanienbohnen etc. versandt. Die Kinder aus den Schulprojekten und Kinder-Kunst-Klubs wurden zudem mit Bastelmaterialien versorgt.

Die festen Gruppen Geschichten-Erfinder-Werkstatt, sieben Kinder-Kunst-Klubs und die Schulprojekte konnten im digitalen Format fortgesetzt werden. Die Leselibelle mit der Bücherhalle und ProQuartier haben einen Masken-Malwettbewerb veranstaltet. Zudem fanden einige Ausflüge für Kinder in den Ferien statt.

FLAKS e.V.:

Das Mehrgenerationenhaus FLAKS e.V. für Frauen bietet zahlreiche Beratungs- und Gruppenangebote sowie Aktionen/Veranstaltungen innerhalb und außerhalb (mit Kooperationspartnern) des Hauses.

Aufgrund der Schul- und KiTa-Schließungen wurden Kinder zwischen 3 und 9 Jahren von ihren Müttern mitgebracht. Dagegen wurden die offenen Kinderangebote reduziert. Telefon- und Online-Beratungsangebote wurden im Frühjahr auf Grund der fehlenden Kinderbetreuung abgesagt. Das FLAKS hat auf Grund der Corona-Bedingungen einen Druckservice fürs Homeschooling, Lebensmittelausgaben der Hamburger Tafel, die Ausgabe von warmen Essen, Lebensmittelgutscheinen, Masken und Infomaterialien in verschiedenen Sprachen neu eingerichtet.

Der Anteil der Migrantinnen insbesondere auch mit Fluchterfahrungen ist weiterhin sehr hoch. So standen auch in 2020 die Themen Fluchterfahrungen, Gewalt, Partnerschaft, Erziehung und Trennung im Mittelpunkt, hinzu kam häufig die familiäre Belastung durch Corona. Während offene Bereiche wie das Mütter-Café oder das Frühstücks-Treff eingeschränkt werden mussten, gab es einen sehr hohen Zuwachs bei den Erst- und Sozialberatungen, den Online-Treffen und den vor Ort nutzbaren PC- Internet- und Informationsmöglichkeiten in Form des Info-Cafés. Das Kursangebot hatte durch die Hygienevorgaben eine etwas geringere Teilnehmerinnenzahl.

In allen Einrichtungen gibt es spezifische Beteiligungsverfahren. Dabei werden auch Kinderrechte thematisiert. Die Beteiligungsformate wurden häufig auf Online-Formate umgestellt.

4. Hat sich die **Anzahl der öffentlich geförderten Einrichtungen** der Familienförderung verändert bzw. ist eine Änderung geplant? Wenn ja, wie und warum?
(Z.B. durch Entkommunalisierung)

Seit 2019 erhalten die beiden Elternschulen Altona und Osdorf eine gemeinsame Zuwendung, damit sie betriebswirtschaftlich gesteuert werden können und so die Auskömmlichkeit gesichert wird. Seit 2020 ist eine Verstärkung der beiden Einrichtungen durch eine zusätzliche halbe Stelle eingerichtet. Eine weitere 0,5 Stelle wird für 2022 eingeplant. Damit wurde der Stellenbestand von vor 5 Jahren wieder erreicht. Die Hebammensprechstunden in den Elternschulen, werden seit August 2019 über SHA Mittel gefördert. Die SIN-Mittel die mobile Schwangerenberatung „Sicher Ankommen“ vom SKF. e.V. Altona kann weiterhin im gesamten Bezirk und auch in diversen Wohnunterkünften für Geflüchtete Familien angeboten werden. Das KiFaZ Lurup in der Trägerschaft des Deutschen Kinderschutzbundes ist seit 2020 in einen Leistungsvertrag nach §77 SGB VIII eingebunden.

5. Welche Veränderungen in den **Planungs- und Steuerungsprozessen** des Bezirks finden statt

oder werden angestrebt?

(Z.B. im Rahmen der Sozialraumorientierung, Umstrukturierung in der Verwaltung)

Anhand der Jugendhilfeplanung Altona werden Stadtteile wie Rissen, in denen mehrere Wohnunterkünfte für geflüchtete Familien entstanden sind, mit Angeboten der Familienförderung verstärkt. Daher gibt es ein „Kleines KiFaZ“ in einem strukturschwachen Sozialraum. Im Jahr 2021 wird die Finanzierung aus dem Quartiersfond zur Hälfte in die RZ Förderung in der Familie übernommen. Derzeit gibt es eine Vorfinanzierung durch Spenden des Trägers und durch Reste im Haushalt des Bezirksamtes Altona.

Ergänzende Angebote, die im Bereich der Familienförderung wirken:

- Stadtteilmütter
- Familienteams
- Familienhebammen
- Frühe Hilfen
- EKIZ

6. Fazit und Ausblick: Wo werden aktuell die **Herausforderungen und Schwerpunkte** für die bezirkll. Steuerung der Familienförderung gesehen?

Durch die Corona-Pandemie werden die psychischen Erkrankungen noch stärker als zuvor ins Gewicht fallen, so dass sich die bereits vor der Pandemie bestehende Lage weiter zuspitzen wird. Andererseits hat es durch die Pandemie auch eine fortschreitende Digitalisierung der Angebote gegeben, die das bisherige Angebotsspektrum ergänzen kann. In einigen Bereichen, wie z.B. der Konfliktberatung, gab es Vorteile durch das Online-Format. Die Vielfalt der Angebote kann durch die Online-Erfahrungen ausgeweitet werden. Die bewiesene Kreativität der Einrichtungen wird ein gutes Werkzeug für die Zukunft sein.

Innerhalb des Bezirksamtes sind die Frühen Hilfen und die Familienförderung bereits jetzt stark vernetzt. Die zukünftige Globalrichtlinie Familienförderung ermöglicht zukünftig eine noch engeren Verzahnung, die Bündelung von Ressourcen und die Nutzung von Synergien.

Da psychische- und Suchterkrankungen deutlich zunehmen, ist es aus unserer Perspektive angezeigt, über neue Formen der Beratung und Unterstützung nachzudenken. Weitere Schwerpunkte sind:

- Frühe Hilfen,
- Frühzeitige Erziehungsangebote an die Eltern und Alleinerziehende
- Angebote für geflüchtete Frauen mit Kindern / Kultur im Heimatland zu den unterschiedlichen Erziehungsstilen.

Bitte senden an: [REDACTED] [@basfi.hamburg.de](mailto:[REDACTED]@basfi.hamburg.de)

Vielen Dank!